Mit allerhöchster Bewilligung.



Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße. (Redacteur: K. Schall.)

Nro. 285. Dienstag den 4. December 1832.

Inland.

Der bei dem Land- und Stadtgerichte in Vlotho fungirende Justiz-Kommissarius Ehrlich ist zugleich zum Notarius in dem Bezirke des Ober-Landesgerichts zu Paderborn ernannt worden.

Se. Majestät der König haben dem Archidiakonus Gründler zu Neu-Rupin den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruht.

Die Advokaten Joseph Nückel, Wilhelm Birckhäuser und Joseph Court sind zu Advokaten-Anwalten bei dem Landgerichte zu Köln bestellt worden.

Berichtigung. In der 284. Nummer dieser Zeitung enthaltenen Anzeige von der Verleihung des Allgemeinen Ehrenzeichens an den ehemaligen Festungs-Zimmermann Matzke muß es statt: zu „Koblenz" heißen: zu „Kolberg."

Berlin, vom 30. November. Der Ober-Jägermeister und Chef des Hof-Jagd-Amtes, General-Major Fürst Heinrich zu Carolath-Beuthen, ist aus Schlesien hier angekommen.

Frankreich.

Paris, vom 23. November. Der Verhaftete, den man für den Urheber des Attentats gegen den König hält, nennt sich, wie schon gemeldet, Giroux (gestern gaben ihn die Zeitungen Ginoux an) und ist zu St. Génies im Departement des Aveyron geboren. Er gehörte zu der Gesellschaft der Menschenrechte. Man verhaftete ihn am Dienstag außerhalb der Barrière Fontainebleau, wo er auf gut Glück umherirrte. Sein unruhiges Aeußere zog sogleich Verdacht auf ihn. Es war leicht zu bemerken, daß er sich seinen Bart ganz frisch hatte abscheren lassen; indessen antwortete er auf alle Fragen des Präfekten sehr grob. „Was will man von mir? Ich habe keine Antwort zu geben. Ich werde nur meinen natürlichen Richtern antworten. Giebt es ein Gesetz, was mir verbietet mir den Bart abzuscheren?" Er gesteht ein, wenige Augenblicke, nachdem der Zug vorbeikam, auf dem Quai Voltaire gewesen zu seyn; doch behauptet er, mit einem Freunde dahin gegangen zu seyn, um die Kanonen abfeuern zu sehen. Diesen Freunt kann er nicht mehr namhaft machen. Er behauptet ferner den Abend im Theater de la Gaité zugebracht, und dann bei einem Freunde geschlafen zu haben, dessen Namen und Adresse er gleichfalls nicht angeben kann. Als man ihn mit der Kupferstichhändlerin auf dem Quai Voltaire confrontirte, erkannte ihn diese, trotz des abgeschornen Bartes, und versicherte, derselbe habe ein blaues, bis an den Hals zugeknüpftes Kleid getragen. Der Büchsenschäfter, welcher das Pistol verkauft hat, sagt gleichfalls aus, er würde den Mann vollkommen wieder erkennen, der es bei ihm ausgenommen hat. — Die France nouvelle meint, die Erzählung von der Aufnahme der Dlle. Boury in den Tuillerien sey nicht richtig; die Königin habe die Worte, welche die Journale mittheilen, nicht an das junge Mädchen gerichtet, und es deswegen nicht thun können, weil sie gar nicht mit derselben gesprochen habe, und diese ihr auch nicht vorgestellt worden sey.

Im Hotel des Marschall Soult werden große Vorbereitungen zu einer Reise gemacht. Dies steht in keinem Bezug damit, daß man sagt, Herr Dupin werde ins Ministerium treten, sondern man legt die Sache viel beunruhigender aus.

Der National meldet, ein Student der Medizin, der den in dem Hörsaale des Dr. Orfila versammelten Medizinern den Vorschlag gemacht habe, nach den Tuilerieen zu ziehen, um den König zu beglückwünschen, sey ausgepfiffen und ausgezischt und sein Vorschlag einstimmig zurückgewiesen worden.

Paris, vom 24. Novbr. Man erzählt sich, daß, als der Marschall Soult vor einigen Tagen befragt worden sey, wie lange die Citadelle von Antwerpen sich wohl halten könne, der Minister erwiedert habe, bei einem Kommandanten, wie der General Chassé, lasse sich die Uebergabe nicht früher, als in drei Wochen und zwar nur mit großem Menschenverluste erwarten.

Paris, vom 25. Novbr. Der Moniteur enthält einen Bericht über die letzten Operationen der Expeditions-Armee vor Antwerpen, der auf folgende Weise schließt: Solchergestalt sind alle Vorbereitungen beendigt, und wenn die Antwort des Generals Chassé auf die Aufforderung, die an ihn ergehen soll, abschlägig ausfällt, so sollen die erste und zweite Parallele gleichzeitig eröffnet werden, und ein furchtbares Artilleriefeuer wird das Talent unserer Ingenieurs und den Eifer unserer Soldaten für die Vollziehung der Verträge unterstützen. — In der verflossenen Nacht sind an mehreren Straßenecken Karlistische Proklamationen angeschlagen worden. Auch aus den westlichen Provinzen sind beunruhigende Nachrichten eingegangen. An meh,

reren Orten haben sich wieder zahlreiche Haufen von Chouans gezeigt. — Auch der **Moniteur** findet sich nunmehr veranlaßt, sein Stillschweigen über die seit dem Ereignisse auf dem Pont-Royal so oft genannte Demoiselle Boury zu brechen. Einige Blätter, sagt er, haben mehr oder weniger romanhafte Erzählungen über Demoiselle Boury enthalten und fügen ihren Berichten, um sie glaubwürdig zu machen, Erklärungen hinzu. Das Publikum wird sich aber nicht täuschen lassen, und wir sind zu der Versicherung ermächtigt, daß der Minister des Innern niemals, weder vor noch nach dem Ereigniß vom 19. November, Demoiselle Boury gesehen hat. Während der König und die Minister in der Deputirten-Kammer waren, erschien Demoiselle Boury im Ministerium des Innern; Herr Thiers war abwesend, und sie verließ das Hotel vor seiner Rückkehr. Vom Ministerium des Innern, wo man sie aufgefordert hatte, sich nach der Polizei-Präfektur zu begeben, ließ sich Demoiselle Boury nach den Tuilerieen bringen; hier aber hat sie weder den König, noch die Königin, noch irgend ein anderes Mitglied der Königl. Familie und eben so wenig Herrn Thiers gesehen, der bereits nach dem Ministerium des Innern gefahren war. Die Scene, die man erzählt, ist vollkommen erfunden. Die Personen in den Tuilerieen, an welche Demoiselle Boury sich wandte, haben dieselbe sofort nach der Polizei-Präfektur geschickt. Sie wurde sogleich von einem Polizei-Kommissair und später vom Instruktions-Richter verhört, und zwar im ersteren wie im letzteren Falle ohne irgend eine Verbindung mit dem Minister des Innern. Dies sind die Thatsachen, welche das Gericht, bei dem die Sache anhängig gemacht ist, aufs Neue konstatiren wird.

Großbritannien.

London, vom 23. November. Die (nach dem Albion gemeldeten) kriegerischen Ereignisse bei **Porto** werden von denjenigen **Englischen Blättern**, welche der Sache Dom Pedro's zugethan sind, folgendermaßen berichtet: Am 16. November zwischen 4 und 5 Uhr Morgens eröffnete der Feind ein furchtbares Bombardement mit Granaten und Congreveschen Raketen gegen die Stadt. Dies rührte daher, daß 1500 Mann Chasseurs von der Garnison unter dem Obersten Schwalbach über den Fluß gegangen waren, um die feindlichen Batterieen zu zerstören. Die Landung wurde glücklich bewerkstelligt, und die Truppen zogen sich links am Kloster Serra entlang. Sie warfen den Feind zurück und bemächtigten sich einer Batterie. Der Kampf, in welchem die bei weitem überlegenen Miguelisten den Kürzeren zogen, dauerte anderthalb Stunden. Aus der Serra machten 300 Mann einen Ausfall, welcher wesentlich zu dem Erfolge beitrug. Die Miguelisten, 6 bis 7000 Mann stark, mußten sich zurückziehen und ließen 280 Gefangene in den Händen der Unsrigen. Der Verlust an Todten und Verwundeten muß sehr bedeutend seyn. Nachdem einer der Hauptzwecke der Landung, nämlich die Verproviantirung Porto's von Villanova her, erreicht zog sich Oberst Schwalbach in der besten Ordnung nach der Stadt zurück. Wäre die Expedition etwa 1000 Mann stärker gewesen, so hätte man sich Villanova's mit leichter Mühe bemächtigen können. Dies wird vermuthlich in den nächsten Tagen stattfinden. Gleichzeitig mit dem Angriffe auf Villanova machte eine Abtheilung Matrosen und Marinesoldaten von Dom Pedro's Schiffen einen Versuch gegen Massarellos, wo die Miguelisten zwei Batterieen errichtet hatten. Die Seeleute fochten mit großer Tapferkeit; leider aber blieb der Kapitän Margell gleich beim ersten Angriffe auf die Batterie, worauf Lieutenant Nurton den Befehl übernahm. Nachdem es ihm gelungen war, drei Mörser zu vernageln, rückte der Feind in großer Anzahl herbei, worauf sich die Seeleute in aller Eile in ihre Böte warfen. Die Kriegsschiffe eröffneten ein starkes Feuer, um deren Rückzug zu decken. Das neue Regiment des Obersten Bacon, Königin Lanciers, war vorgestern zum erstenmale im Treffen. Die Uebernahme des Oberbefehls durch den Kaiser selbst, hat im Allgemeinen Zufriedenheit erregt. Unter den Miguelisten herrscht dagegen wegen der Abwesenheit Dom Miguels, der nach Coimbra zurückgekehrt seyn soll, viel Verstimmung. Der Graf von Villa-Flor ist zum Herzoge von Terceira ernannt, und erhält (d. h. nach der Restauration der jungen Königin) Güter zum jährlichen Belaufe von 100 Contos de Reis. Der Marine-Minister hat seine Entlassung eingereicht, weil er sich mit dem Admiral Sartorius nicht vertragen kann, der sich jetzt immer auf dem festen Lande befindet. Die Britische Fregatte „Briton" hat eine Mittheilung von dem Miguelistischen General Santa Martha erhalten, wonach der Duero und dessen Barre in strengen Blokadestand erklärt werden; es sollen keine Schiffe irgend einer Nation künftig eingelassen werden, und alle auf dem Flusse befindlichen Schiffe sind gewarnt worden, für ihre Sicherheit zu sorgen, indem die Regierung für keinen Schaden verantwortlich seyn würde, welcher durch eine gegen das konstitutionnelle Geschwader zu eröffnende Kanonade veranlaßt werden könnte. Dies gab zu vielem Parlamentiren Anlaß und man sandte dem General einen Auszug eines Schreibens von Lord Palmerston zu, worin erklärt wurde, jede Verletzung Britischer Personen und ihres Eigenthums solle durch die Flotte unter Admiral Parker an Lissabon geahndet werden. Dies scheint die Miguelisten einigermaßen eingeschüchtert zu haben. Unter dem Britischen Regimente ist Zwietracht ausgebrochen, und der Oberst Hodges, der sich beschwert, daß die Ausländer im Kampfe vorgeschoben und nach dem Kampfe zurückgesetzt werden, hat seine Entlassung genommen. Sir John Doyle, der zum Major-General der Truppen ernannt worden ist, übernahm einstweilen den Befehl, den er seitdem an einen Portugiesen, Namens Pinto, abgegeben hat. Indessen wollen mehrere Offiziere nach England zurückkehren. Man erwartet hier einen ausgezeichneten Franzosen, angeblich den General Excelmans, um die Offensive zu ergreifen.

Portugal.

Porto, vom 16. Nov. Die Chronica Constitucional giebt folgenden offiziellen Bericht über einen am 13ten unternommenen Ausfall, während sie über den (bemeldeten) vom 14ten noch schweigt: Heute früh um 5¼ Uhr bewerkstelligten wir einen Ausfall mit ungefähr 1600 Mann, nämlich drei leichten Bataillonen, einem Pionier-Detaschement, 3 Compagnieen des 6ten Infanterie-Regiments und einer Compagnie der National-Freiwilligen von Porto, sämmtlich unter dem Kommando des Oberst Schwalbach. Diese Streitkräfte setzten bei Quebrantos über den Duero, und nachdem sie 2 feindliche Piquets, denen sie nur zu einem einmaligen Feuern Zeit ließen, überrascht und gefangen genommen, erstiegen sie die von ihnen besetzt gewesenen Stellungen, während sie dieselben in der Flanke mit gleicher Heftigkeit angriffen. Unsere Manöver wurden so schnell ausgeführt, daß unsere ganze Macht schon im Besitz des linken Strom-Ufers war, während der Feind erst sein Feuer eröffnete. Indeß diese Operation vor sich ging und unsere Truppen die Positionen auf der rechten Flanke des Feindes einnahmen, befehligte der General Torres einen Ausfall aus dem Fort der Serra, in der Absicht, die Rebellen von vorn anzugreifen. Sie konnten der Gewalt dieses doppelten Angriffs nicht widerstehen und zogen sich zurück

indem sie ihre Batterieen, aus denen sie noch gestern so schweres Metall abfeuerten, in unseren Händen ließen. Während der Feind auf der Seite von Quebrantos und der Serra in die Flucht geschlagen wurde, passirte ein Trupp Matrosen von unserer Schwadron, mit Säbeln und Pistolen bewaffnet, den Fluß gegenüber dem Trem do Ouro, und von dem Feuer der Batterie von Conego gedeckt, nahmen sie die feindlichen Batterieen zur Linken in Besitz und vernagelten die Geschütze. Nachdem der Zweck dieses Offensiv-Streifzuges so rühmlich erreicht war, zogen sich die Truppen in der besten Ordnung zurück, und das Gewehrfeuer verstummte gänzlich. Unter dem Gefechte kamen sehr viel Ueberläufer von der Rebellen-Armee zu uns. Mehrere Bauerfrauen mit Lebensmitteln benutzten die Gelegenheit, um über den Fluß herüberzukommen. Wir hatten einige Gefangene, und die Zahl dieser und der Ueberläufer beläuft sich zusammen auf mehr als 150 Mann. Der Verlust des Feindes muß beträchtlich seyn, denn mehrere Plätze auf dem Schlachtfelde waren mit Todten desselben bedeckt. Auch sind 2 Offiziere der Rebellen in unsere Hände gefallen, und der Oberst-Lieutenant, welcher das Bataillon des 4ten Jäger-Regiments befehligte, blieb auf dem Kampfplatze. Auf unserer Seite beträgt der Verlust an Getödteten und Verwundeten nicht mehr als 30; doch sind die offiziellen Berichte noch nicht fertig, und wir sind daher nicht im Stande, unseren wirklichen Verlust genau anzugeben. Bis um 1 Uhr Mittags kamen noch fortwährend Gefangene und Ueberläufer hier an.

Niederlande.

Aus dem Haag, von 25. Novemb. In ihrer gestrigen Sitzung wurde der zweiten Kammer ein Gesetz-Entwurf in Bezug auf das Aufgebot des Landsturms vorgelegt und von folgender Königl. Botschaft begleitet: Edelmögende Herren! Schon bei der Eröffnung Ihrer Session im Jahre 1830 hatten Wir Ew. Edelmögenden davon benachrichtigt, daß der Dienst des Landsturms von uns vorbereitet sey. Die Begeisterung, womit unser freiwilliger Aufruf zu den Waffen aufgenommen worden, und die patriotischen Gesinnungen, von denen sowohl das erste Aufgebot der Schutterei, als die Land- und Seemacht des Staates belebt sind, haben Uns jedoch gestattet, die Annahme dieser verbreiteten Maßregeln zu einer Entfaltung der größten Streitkräfte bis zu dem Augenblick aufzuschieben, wo größere Gefahren den Boden des Vaterlandes bedrohen würden. Es hat der Vorsehung gefallen, diesen Augenblick herbeizuführen. Unsere Kauffahrteischiffe werden in den Häfen von Frankreich nach England mit Beschlag belegt und auf dem Meere von den an unseren Küsten kreuzenden Flotten dieser Staaten weggenommen; eine bewaffnete Französische Armee ist in Belgien eingerückt, in der eingestandenen Absicht, die Citadelle von Antwerpen anzugreifen; diese Armee wird sich demnach dicht an unserem Gebiet aufstellen, welchen schon seit langer Zeit von der bewaffneten Belgischen Armee bedroht wird. Die Folgen dieser Ereignisse sind ungewiß, Edelmögende Herren, aber die Söhne des alten Niederlandes, welche sich in den letzten Zeiten von neuem ihrer Väter so höchst würdig gezeigt, mußten auf alle mögliche Folgen vorbereitet seyn und waren zu der Forderung berechtigt, daß Alles, was die National-Institutionen in Bezug auf die Vertheidigung des Niederländischen Grundgebiets vorschreiben, ins Werk gesetzt werde. Unsere Verordnungen vom letztverflossenen 17. November und vom heutigen Tage haben hierfür gesorgt. Sie bezwecken die Mobilmachung des 2ten und 3ten Aufgebots der Schutterei und der bewaffneten National-Macht. Sie enthalten den Aufruf des Landsturms. Durch Mittheilung dieser Verordnungen an Ihre Versammlung und durch Vorlegung des beigefügten Gesetz-Entwurfes leisten Wir den Bestimmungen des 79sten Artikels des Gesetzes vom 11. April 1827 Genüge. Auch hierin vertrauen Wir auf Ihre patriotische Mitwirkung und empfehlen Sie, Edelmögende Herren, der heiligen Obhut des Höchsten. Im Haag, 23. Nov. 1832. (gez.) Wilhelm. — Der den Generalstaaten mit dieser Königl. Botschaft vorgelegte Gesetz-Entwurf enthält die nachstehenden Artikel: Art. 1. Der Landsturm besteht aus allen wehrbaren Männern, welche, nicht bereits in Person bei der Land- oder See-Macht, bei der National-Miliz der Schuttereien oder bei einem anderen mit Unserer Zustimmungen errichteten freiwilligen Corps dienend, das 19te Lebensjahr erreicht und das 50ste noch nicht überschritten haben. — Art. 2. Der Dienst beim Landsturm überhebt nicht der vom Gesetz auferlegten Verpflichtungen zum Dienste bei der National-Miliz oder bei den Schuttereien; er hindert nicht die Dienstnehmung auf bestimmte oder unbestimmte Zeit, sowohl für die eigene Person, wie als Stellvertreter bei der See- oder Landmacht oder bei einem anderen mit Unserer Genehmigung errichteten oder noch zu errichtenden freiwilligen Corps. — Art. 3. Vom Dienste beim Landsturm werden dispensirt: a) diejenigen, welche durch Krankheit oder Gebrechen untauglich dazu sind; b) die Geistlichen aller Glaubensbekenntnisse; c) die angestellten Lootsen an den Mündungen der Flüsse und Seehäfen. — Art. 4. Die Motive zu der im vorigen Artikel erwähnten Dispensirung sollen in jeder Gemeinde durch drei Mitglieder der Ortsbehörde, die vom Chef dieser Behörde zu ernennen sind, beurtheilt werden; man wird gegen ihren Ausspruch binnen vier Tagen, nachdem derselbe erfolgt ist, an den Gemeinderath appelliren können, der die Sache schließlich erledigen soll. — Art. 5. Die vorerwähnte Kommission und der Gemeinderath sollen sich zur Beurtheilung physischer Uebel von einem durch den Bürgermeister zu bezeichnenden Arzt oder Wundarzt assistiren lassen. — Art. 6. Alle Landes-, Provinzial- und Ortsbeamte, welche das erforderliche Alter u. s. w. haben, gehören auch zum Landsturm, und soll bloß denjenigen, die in ihren Anstellungen nicht vermißt werden können, ohne daß der gehörige Gang der Verwaltung in Gefahr kommt, die temporaire Erlaubniß bewilligt werden, keinen Theil an den Exercitien oder Dienst-Verrichtungen zu nehmen. — Art. 7. Ausgeschlossen vom Dienste bei dem Landsturm sind diejenigen, die durch ein Urtheil, welches von keinem neueren Erkenntniß oder Beschluß kraftlos gemacht worden, zu einer nach dem Gesetze entehrenden Strafe verdammt wurden. — Art. 8. Insofern der Landsturm zur Besetzung von Festungen oder Posten, oder zur Verstärkung der daselbst befindlichen Garnisonen und somit zu einer langwierigen Abwesenheit für nöthig erachtet werden möchte, so sollen zu diesem Ende vorzugsweise die Freiwilligen erwählt werden, welche sich dazu anbieten; demnächst die Unverheiratheten und Wittwer ohne Kinder, alsdann die Verheiratheten und Wittwer, welche die wenigsten Kinder besitzen. — Nach Berichten aus der Antwerpener Citadelle vom 22sten d. Morgens 9 Uhr weiß man dort bereits, daß eine große Abtheilung des Französischen Heeres ihre Richtung nach der Seite Westwezel und Pulten genommen hat. Am vorigen Tage hatte man in der Umgegend der Lunetten „St. Laurent" und „Kiel" eine Anzahl unbewaffneter Französischer Militärs gesehen, doch übrigens keine Arbeiten oder Bewegungen im Umkreise der Citadelle wahrgenommen.

* *

Aus dem Haag, vom 26. November. Die direkten Berichte aus der Antwerpener Citadelle reichen heute bis zum 23sten d. Morgens 8 Uhr und enthalten nichts Bemerkenswerthes, da weder in noch ringsum außer derselben etwas Neues vorgefallen ist. — In einem Schreiben aus dem Fort Tête de Flandre heißt es: Gern wünschte ich, Ihnen etwas Neues mittheilen zu können; alles was ich weiß, beschränkt sich jedoch auf das, wovon Sie bereits unterrichtet seyn werden, daß nämlich die Franzosen sowohl vor als links und hinter uns sich befinden; von einem Angriff auf die Citadelle ist indessen noch nichts wahrzunehmen, doch werden freilich die vorbereitenden Arbeiten zu einer Belagerung jederzeit außer dem Gesichtskreise eines Feindes vorgenommen. Bis heute ist noch keine Aufforderung an General Chassé ergangen, wiewohl die Belgischen Tagesblätter meldeten, daß ihm bereits gestern eine letzte Sommation zugesandt worden sey. Das Fort Liefkenshoek hat gestern einige Kanonenschüsse gegen Französische Kavallerie abgefeuert, welche sich, während man beschäftigt war, die Deiche zur weiteren Ausbreitung der Ueberschwemmung zu durchstechen, der Festung zu sehr näherten. Auf der Citadelle haben der General, die Offiziere und übrigen Mannschaften schon seit dem 18ten d. M. die Kasematten bezogen. Es wird dort Tag und Nacht mit 400 Mann dergestalt gearbeitet, daß derjenige, der des Morgens noch die Citadelle gesehen, sie des Abends kaum wiedererkennt. Alles wird daselbst in solchen Vertheidigungszustand gesetzt, wie die dringenden Umstände ihn nur irgend erheischen. — Ueber den im obigen Schreiben erwähnten Vorfall bei Liefkenshoek giebt ein Brief aus diesem Fort vom 23sten (welchen die Amsterdamsche Courant mittheilt) nachstehende nähere Auskunft: In diesem Augenblicke ist der Ring-Deich durchstochen worden, nachdem man zwei Stunden daran gearbeitet hat. Die Franzosen haben es erst entdeckt, nachdem Alles schon gethan war; jetzt schlagen sie Allarm, aber morbleu etwas zu spät! Ich zweifle nicht, daß sie jetzt kommen und nachsehen werden, um zu versuchen, ob sie das Loch zustopfen können — doch sie werden wohl dabei bloß das Nachsehen haben. — Da dieser Brief liegen geblieben ist, so hole ich noch das nach, was heute am Tage geschehen ist: Etwa um 8 Uhr Vormittags kamen zuerst 5 Mann zu Pferde, worunter ein Offizier, begleitet von einem Infanterie-Detaschement, das ungefähr 100 Mann stark war, und zwar marschirten sie direkt auf den Ring-Deich los. Die fünf Kavalleristen ritten bis an die durchstochene Stelle, um zu sehen, was die Unsrigen da eigentlich verrichtet hätten. Darauf feuerten unsere Kanoniere einen an der Süd-Schleuße stehenden Sechspfünder ab und demontirten von den fünf Reitern zwei, deren Pferde verwundet die Flucht nahmen. Einen der beiden Leute sahen wir wieder aufstehen; der Andere blieb jedoch liegen. Von den Pferden rannte eines gerade auf das anmarschirende Detaschement los, welches, da es die Kavalleristen fallen sah, sofort die Retraite nahm. Die armen Bauern sind jetzt damit beschäftigt, ihr Hausgeräthe fortzuschaffen, da die Polter immer mehr überschwemmt werden. — Nachschrift vom 24sten Morgens 7 Uhr. „Nichts Neues; weder ein Belgier noch ein Franzose hat sich dem durchstochenen Deich wieder nähern dürfen."

Belgien.

Brüssel, vom 25. November. Das Memorial Belge sagt: Wir glauben mit Bestimmtheit melden zu können, daß die Aufforderung an den General Chassé am Montag, den 26. d. M., ergehen wird, und daß unmittelbar darauf die Operationen gegen die Citadelle werden kräftig betrieben werden. — Wir erfahren so eben, äußert ein hiesiges Blatt, daß die Holländer am Freitag Abend bei Calloo gelandet sind und den Deich durchstochen haben, um die Einnahme des Forts St. Marie zu verhindern. Das 11te Französische Linien-Regiment, welches bei St. Nicolas steht, hat sogleich Befehl erhalten, sich in forcirten Märschen nach dem bedrohten Punkt zu begeben. — Briefe aus Doel melden, daß gestern Morgen um 10 Uhr auf ein durch einen Kanonenschuß gegebenes Zeichen plötzlich Holländische Soldaten auf die Deiche des Polders St. Anne Tettenisse zugeeilt sind und dieselben durchstochen haben. Der Polder befindet sich in Folge dieses Durchstiches unter Wasser.

Merxem, vom 21. Nov. Hauptquartier der Französischen Armee. Heute früh um 4 Uhr meldete eine Depesche des Kriegs-Ministers Marschall Soult dem Marschall Gerard den am 19ten d. gegen den König der Franzosen begangenen Mordversuch. Eine Stunde später wurden die Prinzen davon unterrichtet und zeigten großen Schmerz über diese Nachricht. Der junge Herzog von Nemours sprach wenig, aber seine veränderten Züge bewiesen, wie tief er erschüttert war. Die Truppen fangen an, sich hier ringsum zu lagern. Man hat so sehr dafür gesorgt, die Gemeinden nicht zu drücken, daß die Armee über eine ziemlich große Strecke hin ausgedehnt ist, und man glaubt sogar, daß einige Regimenter unter freiem Himmel bivouakiren werden. Heute zum Beispiel sind alle Straßen und Wege der Ebene um Merxem mit Mannschaften und Pferden bedeckt, die dort auf weitere Befehle warten, und wahrscheinlich werden ein oder zwei Regimenter vielleicht das 39ste und 22ste, auf den Wiesen um das Hauptquartier übernachten müssen; eine solche Verlegenheit pflegt gewöhnlich im ersten Augenblick unvermeidlich zu seyn, wo Infanterie, Kavallerie und Bagagewagen schnell hinter einander anlangen; auch geht sie aus dem Wunsch hervor, keine Klage von Seiten der Einwohner über zu große Belästigung ihrer Wohnungen zu veranlassen. Bei alledem verlieren die Soldaten ihre Munterkeit nicht; man fürchtet jedoch, daß, wenn sie lange in einem unthätigen Zustande bleiben müßten und schlechtes Wetter eintrete, sehr leicht durch die Langeweile und die neblige Atmosphäre der Umgegend von Antwerpen Mißmuth und Krankheiten unter den Truppen entstehen könnten. Das Antwerpener Militär-Lazareth wurde gestern geräumt, und man brachte die dort befindlichen Kranken noch Mecheln; sie füllten 24 bis 25 Wagen. Man hält es für ganz gewiß, daß die Aufforderung an den General Chassé morgen erfolgen werde. — Es hatte sich hier das Gerücht verbreitet, daß es zwischen den Avantgarden des Generals Tiburtius Sebastiani und den Holländern in Flandern zu einem Gefecht gekommen sey; aber bis jetzt hat dasselbe sich nicht bestätigt. Ein Antwerpener Blatt erzählte auch von der schlechten Aufführung einiger Lanciers. Man hat genaue Erkundigungen darüber eingezogen, weil man keinen Grund zu Klagen, keine Ursache zu Mißvergnügen will aufkommen lassen. In diesem Augenblick geht auch das Gerücht, daß ein Holländisches Corps, 15,000 Mann stark, eine Bewegung gegen op Zoom gemacht habe; man glaubt jedoch, daß dies nur geschehe, weil die Holländer ihre Vertheidigungslinie verstärken wollen. Der Marschall Gerard hat heute folgenden Tagesbefehl an die Armee erlassen: Mit Entrüstung wird die Armee von dem Verbrechen hören, welches glücklicherweise erfolglos, am 19ten d. M. zu Paris gegen die Person des Königs gerichtet wurde. Der Präsident des Minister-Raths und Kriegs-Minister meldet dem Marschall Grafen Gerard, daß in dem Augenblick, wo Se. Majestät sich zu Pferde

in die Deputirten-Kammer begaben, um die Session zu eröffnen, ein Individuum aus dem Volkshaufen auf einer der Brüstungen des Pont-Royal einen Pistolenschuß auf den König abfeuerte. Der König setzte seinen Weg zur Kammer fort, hielt die Eröffnungs-Rede mit Ruhe, ohne daß die Pairs und Deputirten von dem begangenen Attentat das Geringste merkten, und entfernte sich unter Beifallsbezeigungen und dem Ruf: Es lebe der König! Aber sobald das Gerücht von dem Mord-Anschlag sich verbreitete, begaben sich die beiden Kammern in Masse unaufgefordert in die Tuilerieen und beeilten sich sämmtlich, dem König und der Königlichen Familie das tiefe Gefühl des Schmerzes über dieses furchtbare Unternehmen zu bezeugen. Paris theilte dieses Gefühl. Die ganze National-Garde und die Linien-Truppen zeigten den lebhaftesten Enthusiasmus über die Erhaltung des Königs. Die Ordnung wurde auch nicht auf einen Augenblick gestört. Man hat Nachsuchungen nach dem Thäter angestellt und hofft, seiner habhaft zu werden. Die Nord-Armee wird die Entrüstung über dieses Verbrechen und die Freude darüber, daß die Vorsehung es vereitelte, mit der Hauptstadt theilen. Ganz Frankreich sammelt sich in einem solchen Augenblick um den verfassungsmäßigen Thron, den die Juli-Revolution uns gegeben hat, um den König Ludwig Philipp, der das Band aller unserer Interessen für Ordnung und Freiheit ist, und um die Dynastie, welche uns für die Zukunft eine Bürgschaft darbietet. — Auf Befel des kommandirenden Marschalls: der Chef des Generalstaabs, St. Cyr-Nugues.

Antwerpen, vom 22. Nov. Die Aufforderung an den General Chassé soll durch einen Französischen General geschehen, den, wie es heißt, der Englische Abgesandte Herr Caradoc begleiten wird. Man wird den Holländischen General um seine Instructionen in Bezug auf die Stadt befragen und eine klare und unumwundene Antwort fordern, um sich danach in den zu ergreifenden Maßregeln zu richten. Für den Fall, daß eine drohende Absicht gegen Antwerpen aus der Antwort hervorleuchtet, soll, wie verlautet, eine Französische Division in die Stadt einrücken, um bei einem Angriff auch von dieser Seite aus gegen die Citadelle zu operiren. Dieser Meinung ist wenigstens das Journal de Liège, während die Union versichert, sie habe aus sicherer Quelle erfahren, die Französische Armee werde nicht in Antwerpen einrücken, es müßten denn Umstände eintreten, die man noch nicht voraussehen könne; denn die Vorstellungen, welche in dieser Beziehung Französischer Seits gemacht worden, hätten höheren Orts auf einen ehrenvollen Widerstand getroffen, und wenn der General Chassé die Stadt Antwerpen beschieße, so würden die Belgischen Truppen beauftragt werden, diese That zu rächen. —— Das Hauptquartier der Französischen Prinzen ist noch immer in Braschaet. Gestern nahmen dieselben eine Rekognoszirung nach West-Wezel vor und kehrten Abends ins Hauptquartier zurück. Rings um uns her und bis dicht an die Holländische Gränze stehen jetzt die Franzosen. Zwischen den Belgischen und Französischen Truppen herrscht sichtbare Kälte; die Letzteren haben sich hier im Lande überhaupt keines sonderlich freundlichen Empfanges zu rühmen, wovon sie aber keine Notiz zu nehmen scheinen, sondern sich gelassen und anständig betragen, und finstere Mienen für freundliche Gesichter nehmen. — Wenn die früher verkündigten Dispositionen pünktlich hätten erfüllt werden sollen, so hätte schon vorgestern der Angriff auf die Citadelle beginnen müssen; bis jetzt hören wir indessen nur das Rasseln und noch nicht den Donner der Kanonen. Man spricht hier viel von einer feierlichen Aufforderung, die übermorgen durch einen Englischen und einen Französischen Offizier an den General Chassé ergehen soll; die Sachen scheinen aber viel zu weit gediehen, als daß man sich der Hoffnung eines Erfolges hingeben dürfte. Uebrigens sieht man noch nicht, daß mit den Belagerungs-Arbeiten ernstlich begonnen wird; man glaubt, daß der Marschall Gérard in dieser Hinsicht noch definitive Instructionen von Paris erwartet. Wollte ich alle die verschiedenartigen Gerüchte niederschreiben, die sich hier fortwährend durchkreuzen, so würden Sie es verzeihlich finden, daß ich nicht im Stande bin, eine klare Ansicht über den hiesigen Zustand der Dinge aufzustellen. Der Eine sieht morgen Antwerpen in Flammen, der Andere weiß gewiß, daß übermorgen die Franzosen mit klingendem Spiel in das eine Thor der Citadelle hinein und zum andern wieder hinaus marschiren werden; ein Dritter hat von Uneinigkeit zwischen dem Englischen und Französischen Kabinette gehört, und versichert, daß die Französische Armee unverrichteter Sache zurückkehren müsse, u. s. w. Die nächsten Tage müssen Entscheidung bringen; die Mehrzahl fürchtet, daß es eine blutige seyn wird.

Antwerpen, vom 23. Nov. Die Schifffahrt ist noch immer frei. In der Stadt herrscht die vollkommenste Ordnung und eine düstere Ruhe. Man glaubt, daß das Hauptquartier des Marschalls Gérard morgen nach Borgerhout (Vorstadt von Antwerpen) verlegt werden wird. — Der General Chassé hat seit einigen Tagen 20 Kanonen nach der Tête de Flandre bringen lassen; sehr viel Häuser werden daselbst demolirt. — Im Ganzen hat sich seit gestern in unserer Lage nichts verändert. Ueber die Aufforderung des Marschall Gérard, und über die Absichten des Generals Chassé herrscht noch immer dieselbe Ungewißheit; man spricht mehr als je von der Wahrscheinlichkeit, daß die Stadt verschont bleiben werde.

Antwerpen, vom 24. Novbr. Das Hauptquartier der Französischen Armee ist von Merxem nach Borgerhout verlegt worden, woselbst der Marschall Gerard heute früh angekommen ist. Die Französischen Prinzen hielten sich heute einige Stunden in der Stadt auf und nahmen mehrere öffentliche Gebäude und Merkwürdigkeiten in Augenschein. Der Herzog von Nemours inspizirte in Begleitung mehrerer Französischen Generale die längs dem Quai errichteten Batterieen. — Die eigentlichen Belagerungs-Operationen können vor dem 27sten nicht beginnen. Die Unterhandlungen wegen Neutralität der Stadt dauern fort; der General Chassé soll sich indessen weigern, eine bestimmte Erklärung in dieser Hinsicht abzugeben. — Der Emancipation zufolge, besteht der Herzog von Orleans darauf, daß, im Fall eines Sturmes, ihm sein Platz als Chef der Avant-Garde eingeräumt werde, und es scheint beschlossen, daß er an der Spitze seiner Brigade die erste Bresche stürmen wird. — Gestern waren die Holländer damit beschäftigt, bei Liefkenshoek zwischen Doel und Calloo einen Deich-Durchstich zu bewerkstelligen. Die durch diese Demonstration in Schrecken gesetzten Bauern sind nach Antwerpen gekommen, um schnelle Hülfe zu verlangen. Sie sagen aus, daß von dem Fort Perle mit Kartätschen auf den Belgischen Major Kailwaert geschossen worden ist, der gleich nach erhaltener Anzeige eine Rekognoscirung unternahm. — Man weiß noch nicht, welche Vorsichts-Maßregeln von unserer Seite getroffen werden sollen. Der Oberst Buzen und seine Adjutanten waren den ganzen Tag über in Bewegung und noch spät am Abend hatte der Oberst eine Konferenz mit dem Marschall Gerard.

Borgerhout, vom 24. Novbr. Hauptquartier der Französischen Armee. Heute Morgen ist hier die Nachricht angekommen, daß die Fahrzeuge mit der Ergänzung des

Belagerungs-Materials endlich Boom erreicht haben. Im Laufe des gestrigen Tages sind nur 10 Stück Positions-Geschütze in Wilrick angekommen. Der Marschall, welcher schon gestern einen Offizier an Ort und Stelle gesandt hatte, um die Ausladung zu beeilen, hat sich nun entschlossen, selbst nach Boom zu gehen; man glaubt, daß derselbe daselbst eine Zusammenkunft mit dem General Evain haben wird. — Zwei in Mecheln stehende Regimenter haben den Befehl erhalten, sich Antwerpen zu nähern; sie werden noch heute aufbrechen. — Alle Belagerungs-Maßregeln sind angeordnet, und zwar für den Fall eines ernstlichen Widerstandes; denn hier vor der Citadelle hört man eine andere Sprache, als früher in Paris; man sagt nicht mehr, daß fünf Tage in den Trancheen hinreichen werden. Man sieht alle Schwierigkeiten ein, welche die Einnahme eines Platzes mit sich bringt, der gut befestigt und von einem alten Krieger vertheidigt wird, dem es ziemlich gleichgültig zu seyn scheint, ob er einige Jahre mehr oder weniger lebt. — Es geschieht hier Alles, was in Abwesenheit des Materials geschehen kann. Die Ingenieur-Offiziere haben gestern die Stellung der Batterieen bezeichnet. Man glaubt, daß wir uns stark genug fühlen werden, die Arbeiten dicht bei der Citadelle selbst zu beginnen, wodurch Zeit gewonnen würde, die mit jedem Tage kostbarer wird.

Osmanisches Reich.

Die allgemeine Zeitung berichtet aus Semlin vom 10. November: Es sollen in Constantinopel wichtige Unterhandlungen mit dem Englischen Geschäftsträger gepflogen werden, in Folge deren die Pforte sich veranlaßt gesehen hat, den bekannten Nemuck Bei (in anderen Briefen wird er Emini Pascha, Adjutant des Großherrn, genannt) nach London zu schicken. Er ist bereits in der hiesigen Quarantaine angekommen, und wird sich nach deren Beendigung über Wien dahin begeben. Der Zweck seiner Sendung ist: die Englische Regierung zur Vermittelung, oder wo möglich zum Beistande gegen Mehemed Ali zu vermögen. Der Englische Geschäftsträger, selbst von der Dringlichkeit überzeugt, die weiteren Fortschritte Ibrahim Pascha's zu verhindern, und die Pforte vom gänzlichen Untergange zu retten, hat ihre traurigen Verhältnisse nach London berichtet, und die Mission des Türkischen Bevollmächtigten zu erleichtern gesucht. Eine ernstliche Demonstration zur See könnte Mehemed Ali, der es mit England nicht zum Bruche kommen lassen kann, wohl einschüchtern, und von seinen übertriebenen Forderungen zurückbringen. Dem Sultan fehlt es an Mitteln, den überlegenen Streitkräften des aufrührerischen Pascha's die Spitze zu bieten, der, nachdem ein Theil der Großherrlichen Flotte sich in den Kanal der Dardanellen zurückgezogen hat, jetzt auch zur See freies Spiel hat. Zwar spricht Mehemed Ali bisher nur von der Abtretung Syriens, allein er weiß wohl, daß der Besitz dieser Provinz ihn zum Herrn des Levantischen Handels, und ihm die künftige Eroberung der übrigen Türkischen Provinzen in Asien sehr leicht machen würde, so daß die Pforte sich nie dazu verstehen kann, ohne in eine schimpfliche Abhängigkeit zu gerathen. Auch das junge Griechenland würde die Umgestaltung der Dinge wesentlich empfinden, und seinen Handel sehr beeinträchtigt sehen. Aus diesen Beweggründen hofft die Pforte in England Hülfe gegen eine solche gänzliche Umwälzung der Verhältnisse des Orients. Es würden dadurch auch die Interessen Englands berührt, da bekanntlich Frankreich einen großen Einfluß über den Pascha von Aegypten übt, und seine Siege, so wie seine Besitz-Erweiterungen, nur den Franzosen zu statten kommen würden. Allein ohne Deckung für die Kosten einer thätigen Hülfeleistung möchte wohl wenig Hoffnung sein, das Englische Ministerium zu einer bewaffneten Vermittelung zu bewegen. Man scheint dies in Konstantinopel gefühlt zu haben, und schreibt, daß die Pforte bei der völligen Erschöpfung des Türkischen Schatzes, und bei der Unmöglichkeit von Baarzahlungen oder Subsidien, sich wohl dazu verstehen würde, der Englischen Regierung ein Unterpfand zu geben, welches einstweilen in der Insel Cypern oder Candia bestehen könnte. Nemuck Bey soll dieses Anerbieten nach London bringen. Er wird hier eine dreiwöchentliche Quarantaine halten, weil die Pest in der Türkei sehr heftig wüthet.

Italien.

Rom, vom 13. November. (Allg. Zeit.) Se. Majestät der König beider Sicilien setzte gestern früh seine Reise nach Florenz fort, wo er, wie es heißt, einige Tage vor seiner Weiterreise nach Genua verweilen wird. Auf diese Weise widerlegt sich die Vermuthung, daß er am 14ten, also morgen, als am Geburtstage seiner Erlauchten Braut, habe in Genua eintreffen wollen; hingegen gewinnt eine andere Versicherung an Wahrscheinlichkeit, daß nämlich binnen Kurzem der Großherzog von Toskana, eben so inkognito, wie jetzt der König, hier durch nach Neapel kommen werde, um sich dort mit der Schwester des Königs, der 18jährigen Prinzessin Marie Antoinette, zu vermählen. Den von dem Könige auf seiner Reise angenommenen Namen hatte man unrichtiger Weise für Don Ferdinando Salerno ausgegeben, es muß heißen: Don Ferdinando Palermo, Gentilumo Napolitano. Das Inkognito ward so streng beobachtet, daß, als sich der Kardinal de Gregorio, ein geborner Unterthan des Königs, melden ließ, die Antwort war: Don Ferdinando di Palermo kenne den Kardinal nicht. Der Kardinal sah jedoch den König später, ward aber stehend und nur einen Augenblick empfangen. Der König benutzte seine Zeit zu Exkursionen, besah das Colosseum, Forum, Pantheon, Kapitol, die Hauptkirchen, die Gallerie Sciarra, den Vatican, die Villa Borghese, den Monte Pincio und bestieg die Peterskuppel. Er war entzückt von Rom; vorzüglich hatten ihn die Peterskirche und die Piazza del Popolo angezogen. Der einzige Besuch, den er machte, war beim Papste, dessen Gegenbesuch der König wegen schneller Abreise ablehnen mußte. Seine Fahrt nach dem Pallaste Farnese, seinem Eigenthume, wo er die Einrichtung und die Gallerie besah, kann man kaum einen Besuch nennen. Bei dieser letzten Gelegenheit bezeugten ihm die Mitglieder seiner Legation am hiesigen Hofe und der Sardinische Minister ihre Ehrfurcht. Ueber seine Rückreise und andere Details verlautet nichts; wahrscheinlich ist noch nicht Alles bestimmt. Jedoch, da der König kein Freund von Seefahrten ist, und die Königl. Equipagen über See nach Genua gingen, hat man Grund zu vermuthen, das junge Ehepaar werde die Reise nach Neapel zu Lande über Rom machen. Die Herren im Gefolge des Königs sind: der Hof-Kavalier S. Cesareo, der Marschall Gaetani und der Sekretair des Staatsraths Caprioli. Letztgenannter ist ein merkwürdiger Charakter. Fast noch Knabe, gewann er durch besondere Verhältnisse in Sicilien, seinem Vaterlande, die Gunst des alten Königs Ferdinand, für welchen er geheime Korrespondenzen führte. Später nahm ihn dieser Monarch mit nach Laibach. Unter dem Könige Franz wuchs er an Bedeutung, und jetzt in der dritten Regierung ist seine Gunst noch so im Steigen, daß er, bei seiner Jugend, wohl eine Hauptrolle in der nächsten Geschichte Neapels spielen dürfte.

Ankona, vom 14. Nov. Wie es heißt, geht morgen die Fregatte „Victoria", mit 200 Soldaten, die ihre Dienstzeit beendigt haben, nach Toulon unter Segel. In der verflossenen Nacht wurden drei Verhaftete, die der Theilnahme am Morde des Gonfaloniere Bosdari beschuldigt sind, unter Französischer und Päpstlicher Eskorte nach Jesi transportirt; die Untersuchung wegen dieses Vorganges wird noch immer mit großer Thätigkeit fortgesetzt. — Zu Rom, Civita-vecchia und Tivoli haben neuerlich viele Verhaftungen stattgefunden; man nennt darunter einen bekannten Arzt und einen Advokaten bei der Curia romana.

Se. Majestät der König beider Sicilien, welcher am 8ten Abends **Neapel** verlassen hatte, ist am 16. Abends incognito zu **Genua** eingetroffen. — Den Tag zuvor war eine Neapolitanische Escadrille, unter Commando des Linienschiff-Capitäns, Generals **Caracciolo**, bestehend aus der Fregatte **Regina Isabella**, der Brigg **Principe Carlo**, u. dem Transportschiff **Leone**, in den Hafen von **Genua** eingelaufen, wo der **Principe de Scilla**, außerordentlicher Botschafter Sr. Majestät des Königs beider Sicilien zur feierlichen Werbung um die Hand Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin **Marie Christine** für seinen erlauchten Gebieter, bereits seit mehreren Tagen angelangt war.

Deutschland.

München, vom 23. November. Die sämmtlichen nach Griechenland bestimmten Baierischen Truppen sind jetzt auf dem Marsche nach Triest.

Die durch mehrere Blätter verbreitete, ungegründete Nachricht von dem Ableben Sr. Exz. des Staatsministers Grafen **Montgelas** (der vor Kurzem sein 74stes Lebensjahr antrat), hatte ihren Anlaß in einem leichten schlagähnlichen Anfalle, der diesen ausgezeichneten Staatsmann bald nach der Rückkehr von seinen bei Regensburg gelegenen Gütern betroffen hatte.

Frankfurt am Main, vom 25. November. Man schreibt aus der Pfalz vom 25sten dieses Monates: Jetzt, nachdem die Lese allerwärts vorüber, und der junge Wein bereits in seinem ersten Gährungsprozeß begriffen, ist es schon eher, obgleich immer noch nicht mit Bestimmtheit, möglich, ihm einen Rang unter seinen ältern Brüdern anzuweisen. Es haben sofort diejenigen, die als gültige Taufpathen Beruf und Anerkennung haben, ihn im Durchschnitt zu den bessern Qualitäten des Jahres 1828 rangirt. Jedoch ist hierbei nicht zu vergessen, daß eine große Ungleichheit unter der Crescenz existirt, d. h., es giebt bessere und schlechtere als der genannte. Es wird indessen wenig gekauft, daher läßt sich vorerst auch über die Durchschnittspreise noch nichts bestimmtes sagen.

Hamburg, vom 26. Nov. Die heute erwartete Englische Post ist noch nicht eingetroffen, und ist auch die baldige Ankunft derselben bei dem stürmischen Nord-Ost-Winde nicht wahrscheinlich. Man sieht hier mit großer Spannung den Nachrichten von der Holländischen Küste entgegen, wo die heftigen Stürme leicht bedeutendes Unheil anstiften können.

Kassel, vom 23. November. Am verflossenen Sonntag Abend ist die Frau Gräfin Schaumburg auf dem Schlosse Wilhelmshöhe von einem Sohne glücklich entbunden worden. Der Professor der Entbindungskunde in Marburg, Dr. von Siebold, der hieher berufen worden war, soll von Sr. Hoh. dem Kurprinzen reich beschenkt worden seyn. Der Hof wird nun wahrscheinlich einen großen Theil des Winters in Wilhelmshöhe zubringen.

Luxemburg, vom 24. Nov. Nachdem gestern Morgen Herr Pescatore in Freiheit gesetzt worden und hier angekommen war, wurde Herr Thorn, da die übrigen von Seiten der Großherzoglichen Behörden gestellten Bedingungen ebenfalls erfüllt waren, Abends 7 Uhr aus dem Gefängnisse entlassen.

Freiburg, vom 25. Novbr. Das Hofgericht am Oberrhein hat so eben den Hofrath Welcker wegen angeschuldigter Beleidigung der Regierung zu zwei Monat bürgerlichem Arrest und in die Kosten verurtheilt.

Wohlthätiges.

Ertrag der Armen-Kollekte am Todtenfeste (25. Nov.)

I. Evangelische Kirchen.

1)	Pfarrkirche zur h. Elisabeth	87	21	1
2)	" " " Maria Magdalena	49	12	6
3)	" zum h. Bernhard	26	17	0
4)	" zu eilftausend Jungfrauen	3	24	10
5)	Hofkirche	57	11	0
6)	Filialkirche zur heil. Barbara	6	21	10
7)	" zum h. Christoph	2	3	1
8)	" " " Salvator	3	13	10
9)	Kapellkirche Allerheiligen	0	0	0
10)	" zur h. Dreieinigkeit	9	13	7
11)	" im Armenhause	7	19	0
		254	7	9
	Gegen die vorj.*) Todtenfest-Kollekte weniger	16	5	0

II. Katholische Kirchen.

1)	Kathedralkirche zum h. Joh. d. Tfr. }			
2)	Pfarrkirche zum h. Kreuze }			
3)	" zu u. l. Fr. auf dem Sande			
4)	" zum h. Matthias			
5)	" " " Vinzenz			
6)	" " " Adalbert			
7)	" zur h. Dorothea			
8)	" zum h. Mauritius			
9)	" " " Michael			
10)	" " " Nikolaus			
11)	Curatialkirche zum h. Leichnam			
12)	Klosterkirche zum h. Antonius			
13)	" zur h. Clara			
14)	" " " Dreieinigkeit			
		40	9	3
	Mit der vorjährigen Kollekte gleich.			
	Im Ganzen	294	17	0
	Gegen die vorjährige Kollekte weniger	16	5	0

*) Vgl. Bresl. Ztg. 1831. S. 4414.

Madame Piehl-Flache
als
Donna Anna.

In Südens heißem Sonnenstrahl geboren,
Nährst Du im Busen glüh'nde Leidenschaft;
Zum Hasse fühlend und zur Liebe Kraft
Hast Du dem Frevler Rache zugeschworen.
Doch ob zu Leiden vom Geschick erkoren,
Ob Liebe Dich mit süßen Banden straft,
Nie geht, auch in der Leidenschaften Haft
Der Schönheit ruh'ger Zauber Dir verloren.

Und wo das Schöne wahrhaft sich verkündet,
Dringt es allmächtig in des Herzens Tiefe,
Ob das Gefühl betäubt auch drinnen schliefe.
So hast Du Dich als Meisterin gezeiget,
Und jeder Tadel neid'scher Lippe schweiget,
Nun hast Du unsre Herzen Dir verbündet.

R. Bürkner.

Theater-Nachricht.

Dienstag den 4ten Dezember: Arlequin in Breslau. Große komische Zauber-Pantomime in zwei Akten. Vorher: Das Manuscript, oder: Die blinde Schriftstellerin. Lustspiel in 5 Aufzügen von Johanna v. Weissenthurn.

Donnerstag den 6ten, zum erstenmale: Zampa, oder: Die Marmorbraut. Oper in 3 Aufzügen von Fried. Ellmenreich. Musik von Herold.

Zu mehrer Bequemlichkeit des Publikums hat Herr Buchhändler Pelz, (wohnhaft Schmiedebrück- und Ring-Ecke) den Verkauf der Dutzend-Abonnement-Billets übernommen, und wird den Debit der sämmtlichen Eintrittskarten zum 1sten Rang, zu den Sperrsitzen, zum Parterre und zur Gallerieloge für jede einzelne Darstellung von 8 bis Nachmittags 4 Uhr in seinem Geschäftslokale besorgen.

Anzeige.

Morgen, Mittwoch den 5. December, im Gefreierschen Saal, Drittes Quartett
des Breslauer Künstler-Vereins.
Aufgeführt werden:
1) Mozart, Quartett in Gdur.
2) Onslow, Quintett in Emoll, Op. 19, No. 6.
3) Beethoven, Quartett in C, Op. 59, No. 3.
Eintritts-Karten à 15 Sgr. sind in allen hiesigen Musikhandlungen und Abends an der Casse zu haben.
Anfang Punkt 7 Uhr.

Todes-Anzeige.

Am 25sten d. M. entschlief nach einem 12tägigen Krankenlager am Nervenfieber, unser geliebter Bruder und Schwager, Gustav Sohlich, in seinem 30sten Lebensjahre. Tief betrübt zeigen wir dieß auswärtigen Verwandten und Freunden ergebenst an. Pleß, den 30. Nov. 1832.
Adolphine Karwal, geb. Sohlich.
Klementine König, geb. Sohlich.
Marie Sohlich.
Karwal, Lieutenant und Hauptsteueramts-Assistent.
König, Bataillons-Arzt.

Auctions-Anzeige.

Donnerstag den 6ten, Vormitt. um 9 Uhr, werde ich Ring in Nr. 17, drei Stiegen hoch, einiges Meublement, wobei große Kleider- und Bücherschränke, auch Etwas Zinn und Kupfer, versteigern.

Pfeiffer, Auktions-Kommissarius.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nro. 285. der Breslauer Zeitung.

Dienstag den 4. December 1832.

Verzeichniß
geschmackvoller und nützlicher Jugendschriften,
welche sich zu Weihnachtsgeschenken eignen
und in allen Buchhandlungen zu haben sind, in Breslau in
G. P. Aderholz Buch- und Musik-Handlung
(Ring- und Kränzelmarkt-Ecke.),
Gosohorsky, W. G. Korn, Hirt, Leuckart, Max und Komp., Schulz und Komp.

Kleines Bilder-ABC
mit 264 Abbildungen, zweite sehr vermehrte Auflage von Chr. A. L. Kästner. 286 S. Text, geb. 1 Thlr.

Der Bildermann,
oder Lehren der Weisheit und Tugend in Bildern, von Chr. A. L. Kästner. 8. mit 48 col. Abbildungen, geb. 1 Thlr.

Die kleine Stella und ihre Puppe.
Ein ergötzliches und belehrendes Büchlein für kleine Mädchen, die lesen können und mit der Puppe spielen, von K. Blumauer. 142 Seiten mit 6 col. Kupfern, geb. 22½ Sgr.

Bilder der Jugend, Unschuld und Tugend
zum Vergnügen und zur Belehrung für das Kindesalter der Knaben und Mädchen abwechselnd und nach alphabetischer Ordnung dargestellt von H. Müller (Verfasser von Bitte, bitte). Mit 40 col. Bildern. 1 Thlr. 27 Sgr.

Naturhistorische Fabeln und Erzählungen,
zur belustigenden Unterhaltung kleinerer Kinder, als erste Vorbereitung zur Naturgeschichte, von Louise Hölder; mit 5 col. Kupfern. 8. 250 S., geb. 1 Thlr. 5 Sgr.

Kurze naturhistorische Erzählungen,
zur angenehmen Unterhaltung kleinerer Kinder. Als erste Vorbereitung zur Naturgeschichte, von Louise Hölder; mit 6 col. Kupfern. 8. 327 S. Text, geb. 1 Thlr. 10 Sgr.

Unterhaltende Fabeln und Erzählungen
aus der Naturgeschichte der Fische, Käfer, Insekten, des Gewächs- und Mineralreiches, für kleinere Kinder, von Louise Hölder; mit 6 col. Kupfern. 1 Thlr. 15 Sgr.

Der Kinderkreis zu Trautmannshain,
in Erzählungen für größere Kinder, von K. Blumauer. 164 Seiten mit 4 col. Kupfern, geb. 20 Sgr.

Vater Reinholds Erinnerungen
an seine Kinderjahre. Von ihm selbst seinen Kindern zum Vergnügen, aber auch zur Belehrung und zum Frommwerden in einer Reihe von Erzählungen mitgetheilt. Dargestellt von Heinr. Müller. 348 Seiten mit 4 Kupfern, geb. 1 Thl. 7½ Sgr.

Klaudine.
Eine schweizerische Familiengeschichte für die weibliche Jugend. Aus dem Englischen übersetzt von A. Engel, herausgegeben von C. Hold mit 6 col. Kupfern, geb. 1 Thlr. 5 Sgr.

Rinaldos Reisen durch Deutschland.
Ein Unterhaltungsbuch für die Jugend zur Beförderung der Vaterlandskunde. Zweite verbesserte und mit neuen Kupfern verschönerte Ausgabe. 3 Theile. 8. mit 12 col. Kupfern, geb. 4 Thlr.

Die Gefahren des Meeres,
oder Abentheuer unglücklicher Seefahrer. Zur angenehmen Unterhaltung der Jugend. Herausgegeben von G. L. Ferrer und A. Schoppe, geb. Weise, mit 6 color. Kupfern. 1 Thlr. 20 Sgr.

Rudolph der Amerikaner.
Seltene Kindesliebe, allen Kindern zum Vorbilde, die Belehrung und Unterhaltung suchen. Dargestellt von H. Müller (Verfasser von Bitte Bitte), mit 4 color. Bildern. 1 Thlr. 7½ Sgr.

Interessante Erzählungen aus der wirklichen Welt.
Zur Unterhaltung für wißbegierige Söhne und Töchter, von Dr. Ferrer. 8. 2te vermehrte Auflage. 2 Thle. mit 7 col. Kupf. geb. 1 Thlr. 20 Sgr.

Die Familie Otto.
Eine Bildungsschrift für Jünglinge und Jungfrauen, von Seemann. Herausgegeben von Dr. F. W. Spiker. 2te Auflage. 8. Mit 4 col. Kupf. 1 Thlr. 15 Sgr.

Karl der Tausendkünstler,
oder Sammlung mechanischer, magischer und Karten-Kunststücke und arithmetischer Belustigungen, zur angenehmen geselligen Unterhaltung. 7te neue und umgearbeitete Auflage von Kerndörfer. Mit 6 Kupf. geb. 1 Thlr.

Rossmäslers, J. A., gründliche und vollständige Anweisung
zum Blumenzeichnen nach Arnhold. 3te Auflage mit 30 theils colorirten, theils schwarzen Kupfern, 2½ Bogen Text. gr. 4. in geschmackvollem Umschlag. 1 Thlr. 22½ Sgr.

Desselben gründliche Anweisung zeichnen zu lernen,
zum Privat- und Selbst-Unterrichte, in einer Folge von 26 Lehrblättern nach Oeser, mit erklärendem Text. gr. 4, in sauberem Umschlag. 1 Thlr. 15 Sgr,

Wagner, J. J., Studien und Ideen
für Landschaftszeichner oder theoretisch-praktisches Lehrbuch über alle Theile der Landschaftzeichnung, für Freundinnen und Freunde der Kunst nebst einer fasslichen Anweisung zur Perspective. In 26 radirten Blättern nach der Natur und den besten Meistern,

und 6 Bogen Text. gr. Fol. in einer geschmackvollen Mappe. 4 Thlr. 20 Sgr.
Leipzig, im Dezember 1832.

Carl Knobloch.

Bekanntmachung.

Auf der Königl. Holz-Ablage zu Jeltsch sollen Dienstag den 11. December c. früh um 11 Uhr, 8 Klftr. Weißbuchen-, 131¼ Rothbuchen-, 318¼ Eichen-, ¾ Birken-, 68½ Erlen-, 89 Espen-, 1141½ Kiefern-, 79¾ Fichten-, zusammen 2107 Klaftern Scheit-Brennholz öffentlich an den Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Kauflustige werden hierzu mit der Bemerkung eingeladen, daß die diesfälligen Licitations-Bedingungen in unserer Forst-Registratur im Regierungs-Gebäude während der

Dienststunden eingesehen werden können, auch werden solche vor Anfang der Licitation den Kauflustigen vorgelegt werden.

Breslau, den 28. November 1832.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und directe Steuern.

Bekanntmachung.

Den Interessenten der Schlesischen Privat-Land-Feuer-Societät machen wir hierdurch bekannt: daß der vom 1sten Mai bis letzten Oktober d. J. zu entrichtende Beitrag vom Hundert der Assekurations-Summe 7 Sgr. 6 Pf. beträgt; wobei wir zugleich die pünktlichste Einzahlung der diesfälligen Beiträge nach §. 24 des revidirten Privat-Land-Feuer-Societäts-Reglements von 1826 in Erinnerung bringen.

Breslau, den 1. November 1832.

Schlesische General-Landschafts-Direktion.

Bekanntmachung.

Die Reinigung und Reparatur der in den hiesigen Kasernen in Gebrauch kommenden Bettwäsche, Handtücher und wollenen Decken, soll auf das folgende Jahr 1833 in drei abgesonderten Theilen in Entreprise gegeben werden. Da dies Geschäft lediglich weibliche Arbeiten betrifft, so eignet es sich vorzugsweise dazu, um von solchen hiesigen Gewerbetreibenden als ein vortheilhaftes Nebengeschäft betrieben zu werden, die eine zahlreiche, besonders aus weiblichen Mitgliedern bestehende Familie haben.

Die Bedingungen dieser Entreprise sind von jetzt ab täglich in unserm Büreau, Neumarkt Nr. 6, einzusehen, und laden wir diejenigen, welche darauf reflektiren wollen, ein, sich daselbst zu dem auf den 11ten Dezember c. Vormittags um 10 Uhr dieserhalb anberaumten Licitation-Termine einzufinden und ihre diesfällige Gebote abzugeben.

Breslau, den 30. November 1832.

Königliche Garnison-Verwaltung.
Wäcker.

Große Porzellan-Auktion.

Für auswärtige Rechnung werde ich Mittwoch den 5. November und folgende Tage, im blauen Hirsch Ohlauer-Straße, früh von 9—12 Uhr, Nachmittags von 2—5 Uhr, ein sehr großes Lager diverser Porzellan-Waaren, als: Terrinen, Tassen, Kaffee- und Theekannen, Sahntöpfe, Saucièren und Salbenkrausen, für Apotheker und dgl., gegen baldige Zahlung versteigern.

S. Pieré, Aukt.-Kommissarius.

Wer goldene oder silberne Denkmünzen, sie mögen alt oder neu seyn, zu verkaufen hat, beliebe sie uns gegen preiswürdige Bezahlung abzulassen.

Hübner und Sohn,
Ring Nr. 32, eine Stiege hoch.

Schöne Hollsteiner Austern

empfing mit heutiger Post:

Carl Wysianowski,
Ohlauer-Straße im Rautenkranz.

Aechte Müllerdosen,

mit Perlemutt-Einlagen, auch mit Gemälden, und ganz einfache,

ganz vollständige Alkoholometer

mit Temperatur nach Richter und Tralles, dergl. ohne Temperatur, Maisch-, Bade- und Witterungs-Thermometer, Bier-, Branntwein-, Essig-, Loh- und Lutter-Prober, Aräometer, Barometer u. dergl.,

ächte Schwarzwalder Wand-Uhren,

welche Viertelstunden schlagen und wecken, bloß schlagen, wecken, oder nur die Stunden anzeigen,

Roßhaare bester Qualität,

zu Matratzen, Sopha's, Stühlen u. s. w., und

Neusilber-Waaren bester Qualität,

bestehend in Messern, Gabeln, Thee-, Eß- und Gemüse Löffeln, Suppen- und Sahn-Kellen, Sporen, Steigbügeln, Candaren, Trensen, Pfeifenkopfbeschlägen, Pfeifen-Abgüssen, Brillengestellen u. dergl., empfingen in größter Auswahl und verkaufen äußerst wohlfeil:

Hübner und Sohn,
wohnen jetzt Ring Nr. 32, eine Stiege hoch.

Der Graveur Deibele,
Schmiedebrücke zu den zwei Polen,

zeigt den Geschäftsfreunden des seligen Herrn Graveur Gube ergebenst an, daß er dessen Geschäfte nun gänzlich zu besorgen übernommen hat, und versichert resp. Allen, welche ihn mit Aufträgen im Fache der Graveurarbeit beehren sollten, die billigste und akkurateste Ausführung, so wie er es für den seligen Herrn Gube während der langen Krankheitsperiode desselben gethan hat.

Anzeige.

Einen hohen Adel und verehrtes Publikum beehre ich mich in Kenntniß zu setzen, daß ich das von meinem seeligen Vater, Johann Siegismund Heinze, bisher betriebene Gold- und Juwelengeschäft übernommen habe, und von heutigem Tage unter meinem Namen fortsetzen werde. Indem ich hiermit die ergebenste Bitte verbinde, das Vertrauen und Wohlwollen, welches meinem seeligem Vater zu Theil wurde, auch auf mich übertragen zu wollen, verspreche ich jeden mir zu ertheilenden Auftrag mit der größten Gewissenhaftigkeit zu erfüllen, so wie es überhaupt mein eifrigstes Bestreben sein wird, bei guten Waaren die annehmlichsten Preise zu stellen. Breslau, den 3. Decbr. 1832.

Julius Heinze,
Juwelier und Goldarbeiter, Oderstr. Nr. 34.

Frische Hollsteiner Austern

sind in vorzüglicher Qualität angekommen in der Handlung F. A. Hertel am Theater.

Zu vermiethen

Parterre, eine Stube, Cabinet und Küche, nebst allen Bequemlichkeiten dabei, Schuhbrücke Nr. 38.

Auktions-Anzeige.

Den 5ten Dezember Vormittags von 9 Uhr an, werde ich, Albrechtsstraße Nr. 22, eine Stiege hoch, eine Parthie sehr schöne neue Schlaf- und Reisepelze von Bär, Wolf, Baranken, Schoppen- und wilden Katzenfellen, desgleichen mehrere gute männliche Kleidungsstücke u. s. w., gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Pfeiffer,
Auktions-Kommiss.

Anzeige.

Neben meiner fortbestehenden Leder-Handlung (Neuschestraße Nr. 40.) werde ich vom 1. Dezember 1832 an, ein Leder-Ausschnitts-Geschäft an der grünen Baumbrücke Nr. 32, in der früheren Bussischen Gerberei eröffnen, welches ich hiermit anzuzeigen mir die Ehre gebe. Breslau, den 1. Dezember 1832.

Friedrich Bartsch.

Das Dominium Kunzendorf bei Bernstadt sucht termino Weihnachten 1832 einen Wirthschafts-Schreiber; doch wird nur auf einen solchen Rücksicht genommen, der sich durch glaubhafte Atteste sowohl über seine Fähigkeiten, als auch über seine moralisch gute Aufführung genügend auszuweisen vermag.

Kunzendorf, den 1. Dezember 1832.

Allen meinen verehrten Nachbarn und Freunden, welche bei der am 1sten d. M. auf meinem Hofe ausgebrochenen Feuersbrunst mir so thätig beigestanden, sich so theilnehmend bewiesen, und so mannigfache liebevolle Beweise von Freundschaft gegeben haben, statte ich mit gerührtem Herzen meinen innigsten Dank ab. Möge der Allmächtige, welcher jede gute That belohnt, Ihnen auch diese vergelten, und Sie vor ähnlichen traurigen Schicksalen bewahren.

Karl Ludwig Kuh, auf Magnitz.

Bekanntmachung.

Eine sehr schöne dauerhafte Halb-Chaise mit halbem Verdeck, auf 4 Federn, leicht zum fahren, ferner ein kleiner neuer Handwagen, auf eisernen Axen, für jeden Kaufmann zu gebrauchen, sollen wegen Mangel an Platz ganz billig verkauft werden, Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 62, bei Schultz.

Ganz frischen großkörnigen Astrach. Caviar, sehr delicat von Geschmack und wenig gesalzen; frische Hamb. Speckbücklinge pr. Stück 1½ und 2½ Sgr.; frische geräucherte Aale; marin. Aal. und Austern in Schalen offerirt

G. B. Jäkel.

Flügel-Verkauf.

Fertige Flügel sind billigst zu verkaufen und werden stets neue verfertiget bei der

verwittweten Instrumentmacher Bowitz,
Altbüßerstraße No. 52.

☞ **Zu vermiethen**

und diesen Weihnachts- oder nächsten Oster-Termin zu beziehen, ist die große erste Etage in Nr. 27 auf dem Ringe. Das Nähere drei Treppen hoch zu erfahren.

Am 1. Dezember Abends nach 10 Uhr ist einem armen Menschen ein brauntuchener Mantel mit brauner Fangschnure und aschgrauem Futter, auf der rothen Hirschbrücke in den Ohle-Fluß gefallen. Der ehrliche Finder, welcher ihn auf dem Neumarkt im Einhorn beim Bierbrauer Richter abgiebt, erhält eine Belohnung von 3 Rthlr.

Gefundener Ohrring.

Wer einen großen goldenen Ohrring verloren hat, kann sich denselben, nach Ausweis als rechtmäßiger Eigenthümer bei mir abholen.

Heinrich Hering, Tagearbeiter,
Weißgerbergasse Nr. 63.

In der Berliner Strohhut-Fabrik,
Albrechts-Straße Nr. 50,

werden täglich Strohhüte, Papierhüte, so wie auch Moire in allen Farben gefärbt, ganz nach Pariser Art appretirt, so daß solche das Ansehen wie neue erhalten. Papierhüte: Preis 6 Gr.

F. G. Kraatz.

Große Hollsteinsche Austern empfingen:

G. Philippi und Comp.

Futter-Hafer,

guter Qualität, wird billig verkauft:

Schweidnitzer-Straße Nr. 31.

Frischer fließender Caviar,

in ausgezeichneter Güte, ist angekommen und in großen und kleinen Parthieen billig zu haben in der Handlung F. A. Hertel, am Theater.

Anzeige.

Neue marin. Bricken und Lachs, marin. Forellen, Rauch-Lachs, Westphälische Schinken und Zungen-Wurst, Braunschweiger Wurst 2c., nebst einer Auswahl vorzüglicher Weine empfiehlt: F. A. Hertel, am Theater.

Zu vermiethen

und bald oder Weihnachten zu beziehen, sind zwei meublirte Stuben, Junkern-Straße Nr. 21.

Zu vermiethen

sind bald, oder Weihnachten, zwei große und 1 kleine Remise Junkernstraße Nr. 21.

Zwei meublirte Stuben sind sofort zu beziehen, Kränzelmarkt Nr. 1. erste Etage.

Große Hollsteiner Austern in Schaalen

sind heute angekommen bei

Christian Gottl. Müller.

Angekommene Fremde.

In der gold. Gans: Hr. Kreis-Deputirter v. Sydow, a. Glogau. — Hr. Baron v. Bissing a. Beerberg. — Im gold. Löwen: Hr. Gutsbesitzer Castelsky a. Radelau. — Im weißen Adler: Die Kaufleute: Hr. Meyer a. Frankf. a. M. Hr. Hampel u. Hr. Zeboni a. Neisse. — Hr. Referendarius Braune a. Berlin. — Im blauen Hirsch: Hr. Kaufmann Schmidt a. Friedland. — Frau v. Ziemietzka a. Oels. — Hr. Gymnasien-Direktor Dokt. Pinzger a Liegnitz. — Im goldn. Schwert: Hr. Kaufm. Oertly a. Epernay. — Hr. Baron von Lützow a. Drogelwitz. — Im goldn. Baum: Hr. Gutsbesitzer Sander a. Danchwitz.